

Perspektiven digitaler Archivierung im Landesarchiv Schleswig-Holstein: Ein Bericht aus der Projekt-„Werkstatt“

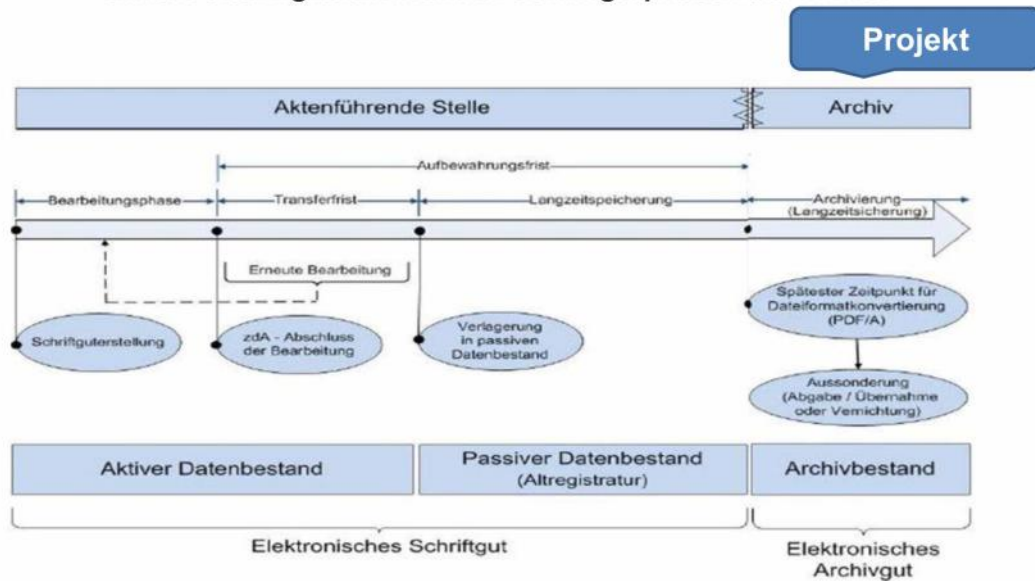
Vorgetragen auf dem 26. Schleswig-Holsteinischen Archivtag, 25. Mai 2016

Agenda



- Vorhandenes Umfeld des Digitalen Archivs S-H
- Projektauftrag und -organisation
- Prüfauftrag „Archivinformationssystem“
- Aktuelle Normen und Standards für AIS
- AIS und ihr Nutzwert
- Ausblick: Projektempfehlung

Umfeld des Digitalen Archivs: Schriftgutphasen der E-Akte



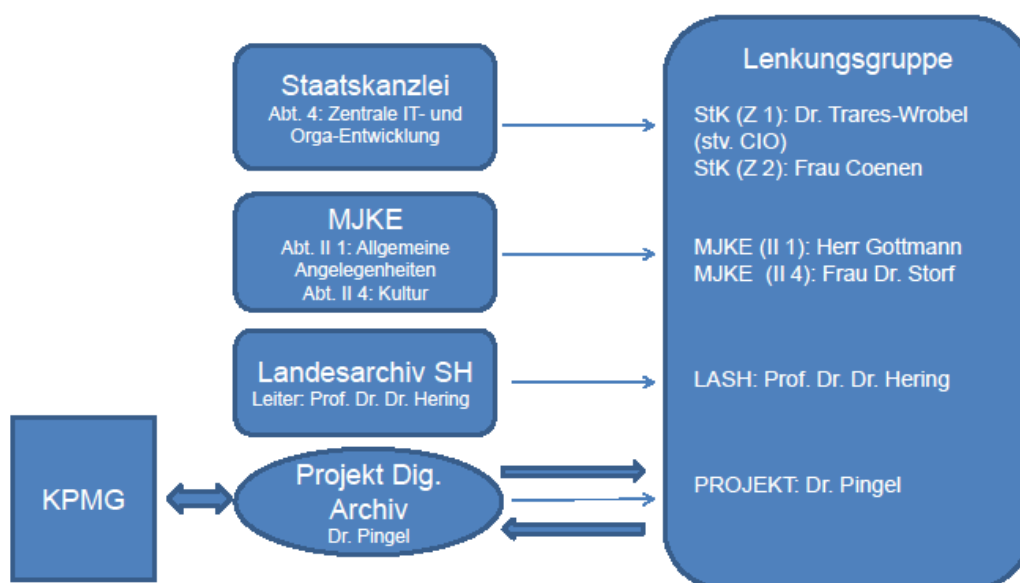
Projektauftrag

Im Landesarchiv ist ein Projekt eingerichtet zur **Planung**, zur **Einrichtung** und zum **Betrieb** eines „**Digitalen Archivs für Schleswig-Holstein**“.

Zentrale Projektaufgabe ist die Klärung, ob eine Verbundlösung mit anderen Ländern weiter verfolgt oder ein eigenes Landesprojekt aufgesetzt werden soll. Im Rahmen einer Umsetzungsempfehlung sind zu erarbeiten:

- Eckpunkte einer Leistungsbeschreibung für ein Digitales Archiv S-H (rechtliche Voraussetzungen für die digitale Archivierung; Beschreibung wesentlicher Schnittstellen; erste Einschätzung der Datenmengen und deren technischer Anforderungen).
- Wirtschaftlichkeitsberechnung für mögliche Lösungsansätze nach den Anforderungen des Zentralen IT-Managements SH.
- Bewertung einer Landeslösung im Vergleich zu in Frage kommenden Kooperationslösungen.

Projektorganisation



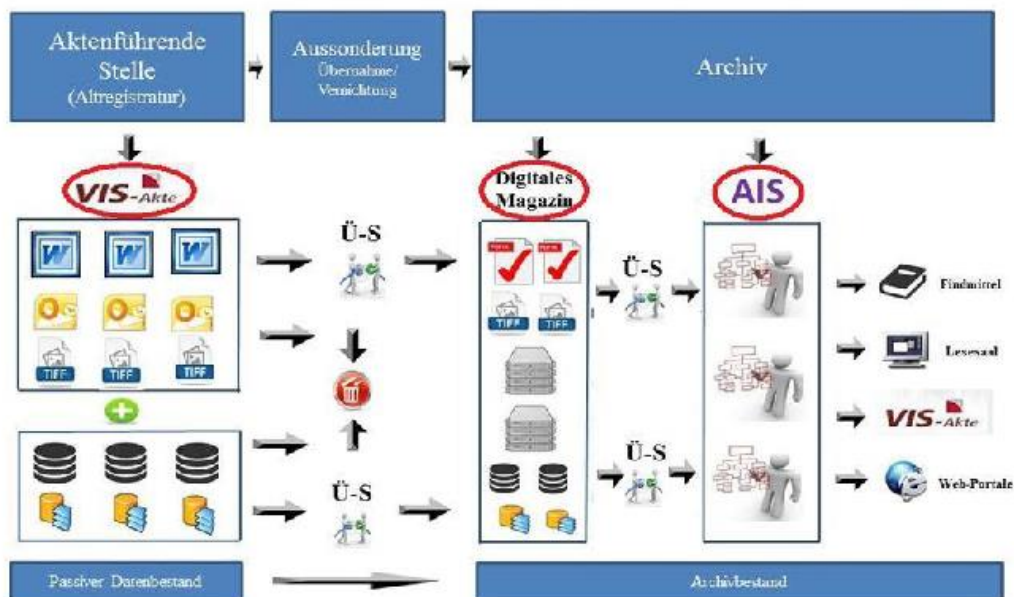
Erster Prüfauftrag der Lenkungsgruppe: Empfehlung eines Archivinformationssystems (AIS)

Ausgehend von den Anforderungen an ein OAIS-konformes Archiv sind folgende Alternativen für den Einsatz eines AIS im Digitalen Archiv S-H auf ihren Nutzen und ihre Wirtschaftlichkeit hin zu prüfen:

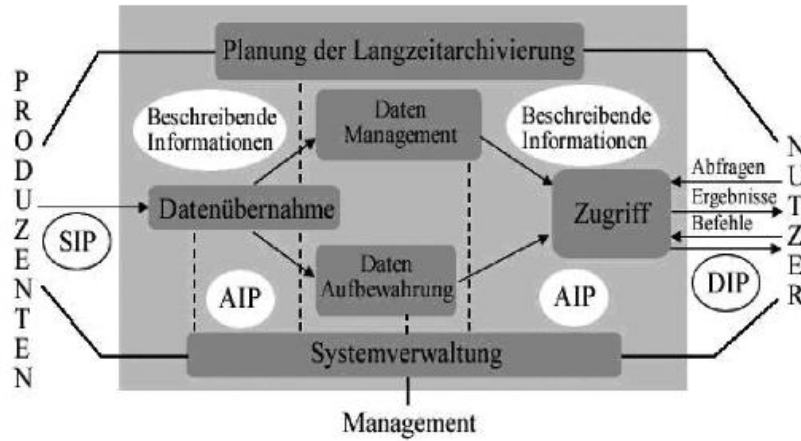
1. Weiterentwicklung von AIDA-SH zu einem OAIS-konformen AIS.
2. Ablösung von AIDA-SH und Beschaffung eines neuen OAIS-konformen AIS auf Lizenzbasis.
3. Ablösung von AIDA-SH und Aufbau eines neuen OAIS-konformen AIS im Entwicklerverbund (lizenzfrei).



Module und ihre Funktionen im Lebenszyklus elektronischer Unterlagen

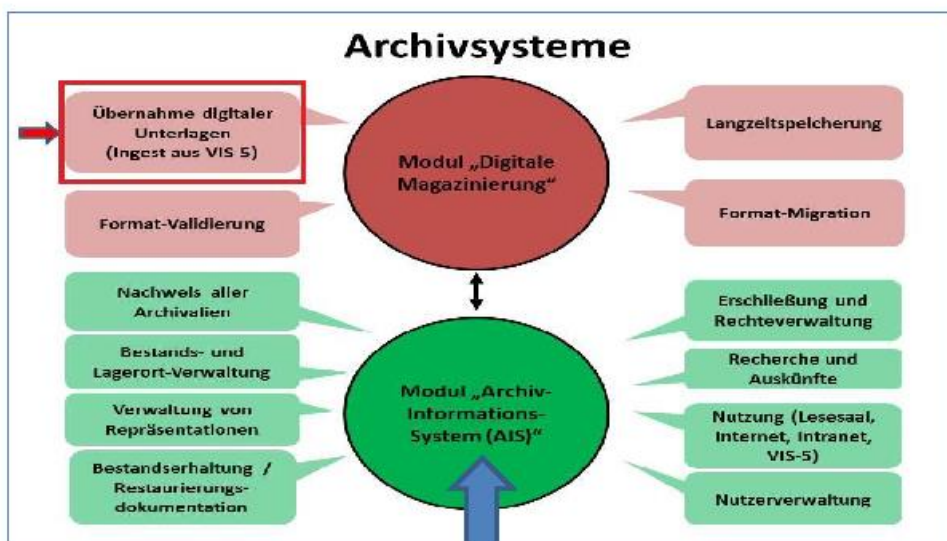


Normen und Standards digitaler Archivierung



- Verzeichnungsnorm ISAD(G)
- Encoded Archival Description (EAD) für Datenaustausch
- Repräsentationenmodell

Module OAIS-konformer Archivsysteme



Prüfauftrag 1: AIS

Anforderungskatalog an OAIS-konforme AIS

Nutzwerttabelle	Wert
Archivische Normen und Standards (Muss-Kriterium)	
ISAD(G)-konforme Erschließung	10
Ausspielen von Benutzungsinformationen (Findbücher, Online-Portale) per EAD	10
OAIS-konformer Aufbau	10
Beachtung des Repräsentationmodells (Erfassung von analogen und digitalen Unterlagen in einem Bestand mit Nachweis ihrer Überlieferungsform)	10
Rahmenbedingungen (Muss-Kriterium)	
Integrierbar in „+1-Infrastruktur“	10
Rahmenbedingungen (Soll-Kriterium)	
Webbasierte Anwendung	5
Orientierung an den Standard-Funktionalitäten von Windows	5
Datenstruktur und Datenerfassung eines neu beschafften AIS entspricht AIDA-SH	5
AIS wird von DATAPORT bei einem anderen Kunden betreut (Synergieeffekte)	5
Integriertes Modul zur Online-Präsentation von AIS-Inhalten	5
Möglichkeit der lizenzfreien Nachnutzung in einem Archiv-Verbund	10
Maximal erzielbarer Nutzwert:	85

Option 1: Eignung von AIDA-SH

	Wert
Archivische Normen und Standards (Muss-Kriterium)	
ISAD(G)-konforme Erschließung	10
Ausspielen von Benutzungsinformationen (Findbücher, Online-Portale) per EAD	0
OAIS-konformer Aufbau	0
Beachtung des Repräsentationmodells (Erfassung von analogen und digitalen Unterlagen in einem Bestand mit Nachweis ihrer Überlieferungsform)	0
Rahmenbedingungen (Muss-Kriterium)	
Integrierbar in „+1-Infrastruktur“	10
Rahmenbedingungen (Soll-Kriterium)	
Webbasierte Anwendung	0
Orientierung an den Standard-Funktionalitäten von Windows	5
Datenstruktur und Datenerfassung eines neu beschafften AIS entspricht AIDA-SH	0
AIS wird von DATAPORT bei einem anderen Kunden betreut (Synergieeffekte)	0
Integriertes Modul zur Online-Präsentation von AIS-Inhalten	0
Möglichkeit der lizenzfreien Nachnutzung in einem Archiv-Verbund	10
Nutzwert von AIDA-SH:	35

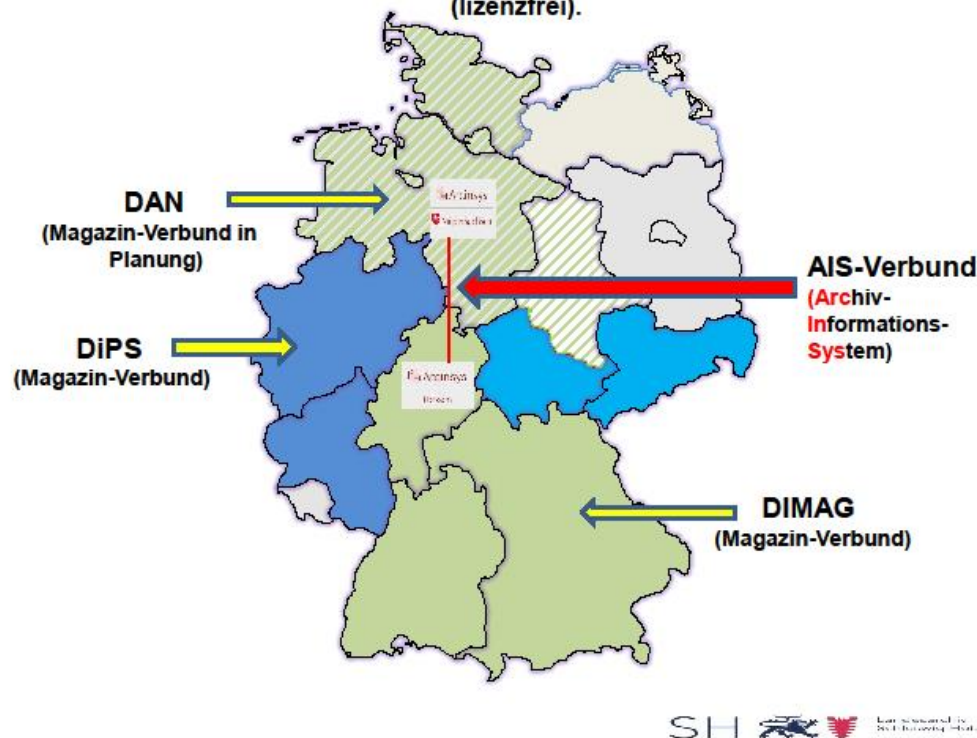
Option 2: Beschaffung eines OAIS-konformen AIS auf Lizenzbasis



Einsatz lizenzierter AIS im Digitalen Archiv S-H: Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
Umsetzung von Standardisierungen	Tendenziell höhere Beschaffungs- und Betriebskosten durch den Einkauf von Zusatzleistungen und notwendigen Anpassungen
Professionalisierung der Dienstleistungen	Zusatzkosten für Anpassungen/Erweiterungen
Messbarkeit der Service-Qualität durch festgelegte Qualitätsmerkmale	Finanzierungsprobleme bei Preiserhöhungen des Systemanbieters
Einführung von neuer und markterprobter Software	Abhängigkeit von einem einzigen Anbieter
Zugriff auf Technik „State-of-the-Art“	Mögliche Lieferausfälle
Synergien in der Zusammenarbeit mit einem leistungsfähigen Lösungsanbieter	Relativ lange Realisierungsdauer aufgrund vorgeschriebener Vergabeverfahren
	Knowhow-Verlust im Archiv vor Ort

Option 3: Aufbau eines neuen OAIS-konformen AIS im Entwicklerverbund (lizenzfrei).



„Arcinsys“ und seine Module

Das Archivinformationssystem Arcinsys ist eine Webanwendung. Damit ist seine Nutzung von jedem Computer mit Internetanschluss aus möglich.

Nutzer des Archivs arbeiten im selben System wie dessen Mitarbeiter. Die Sicht richtet sich nach der jeweiligen Funktion. Eine Aufteilung zwischen Erfassungssoftware und Webpräsentation erübrigt sich.

Arcinsys verwendet freie Softwarekomponenten. Einer Nutzung der Software durch andere Archivverwaltungen stehen keine Lizenz einschränkungen Dritter entgegen.

Module

- Erschließung und Suche (Volltextrecherche, Signatursuche)
- Bestellen (Merkliste, Bestellfunktion)
- Beantragen (Nutzungsanträge, Berechtigungsverwaltung)
- Nutzen (Bereitstellung, Nutzung, Lesesaalverwaltung)
- Übernehmen (Behördenberatung, Bewertung, Zugangsverwaltung)
- Managen (Erschließungsplanung, Bestandserhaltungsplanung)
- Aufbewahren (Magazinverwaltung)

Arcinsys: Startseite für externe Anwender

The screenshot shows the Arcinsys homepage. At the top, there is a navigation bar with 'Arcinsys', 'Navigator', 'Suche', 'Merkliste', 'Beantragen', and 'Nutzen'. On the right, there are links for 'Anmelden' and 'Hilfe'. The main header area includes 'Hessen' and 'Archivinformationssystem Hessen' with language options for 'English' and 'Deutsch'. A sidebar on the left lists 'Archive in Hessen' and a 'Gliederung' (hierarchy) of archives including Staatsarchive, Kommunalarchive, Kirchenarchive, Familienarchive, Wirtschaftsarchive, Medienarchive, Universitätsarchive, Sonstige Archive, and Archivschule Marburg. The main content area features a map of Hesse and a text block describing the system as a joint project with Lower Saxony. It lists user capabilities: 'Ohne Anmeldung' (without login) for finding records and digitalized documents, and 'Für angemeldete Nutzer' (for logged-in users) for managing personal lists and ordering documents. At the bottom, there are links for 'Anmelden' and 'Registrieren'.

Arcinsys: Ergebnis einer Volltextrecherche

The screenshot shows the search results page for a document. The navigation bar is identical to the homepage. The breadcrumb trail in the sidebar shows the path: 'Hessisches Staatsarchiv Darmstadt' > 'F 16 Amt Babenhausen'. The main content area displays the document title 'HStAD Bestand F 16 Nr. 12' with a 'Schließen' button. Below the title, there are options for 'Drucken', 'Verlinken', 'Versenden', and 'Verbessern'. The 'Beschreibung - Repräsentationen' section includes a 'Beschreibung' field and an 'Identifikation' table with the following data:

Titel	Den Amtmann zu Babenhausen belangend
Lautzeit	1603

Below the table, there is a 'Repräsentationen' section with a table:

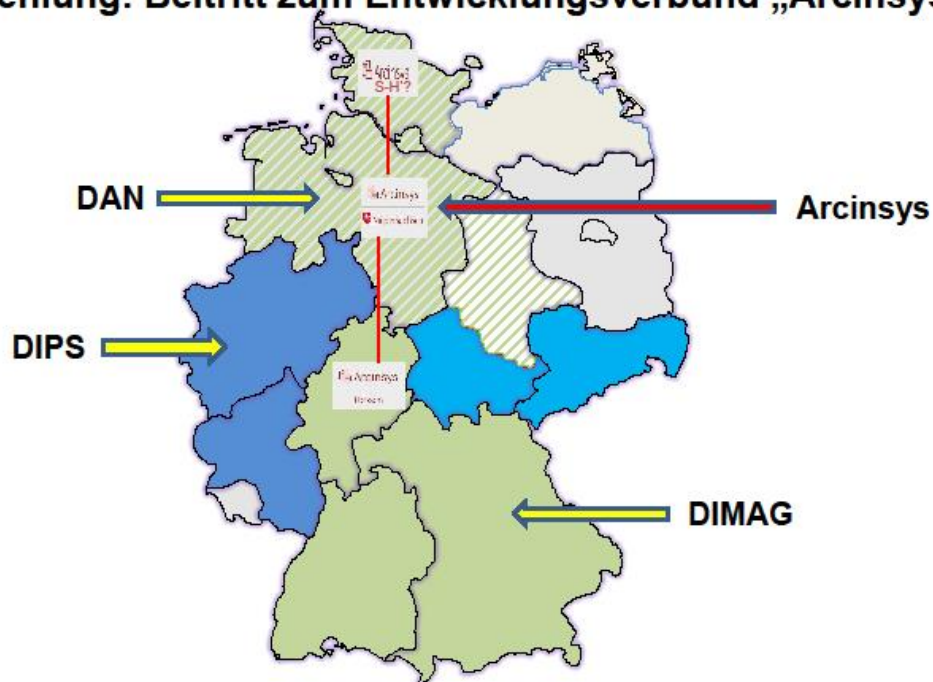
Aktion	Typ	Bezeichnung	Zugang	Info
Detailseite	Original	Akte		

The sidebar 'Gliederung' is expanded to show the document's location within the hierarchy, with '1.4 Verhältnis zu anderen Herrschaften und Adligen (u.a. von Groschlag)' highlighted. At the bottom, there are logos for SH and the Hessisches Staatsarchiv Darmstadt.

Einsatz von Arcinsys im Digitalen Archiv S-H: Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
Umsetzung von Standardisierung im Verbund mit anderen Bundesländern	Aufwände für Anbindung an unterschiedliche DMS/VBS
Know-how-Erhalt und -Ausbau in den beteiligten Landesarchivverwaltungen durch fachlichen Austausch	Erschwerte Anpassung an Marktentwicklungen
Arbeitserleichterung und Kostensenkung durch Nachnutzung bereits vorhandener Schnittstellen	Abstimmungserfordernisse mit weiteren Ländern
Geringe Lieferausfallwahrscheinlichkeit	
Schnelle und wirtschaftliche Realisierungsmöglichkeit durch Wegfall einer Ausschreibung	
Stärkung eines länderübergreifenden Forums zur archivfachlichen Weiterentwicklung	
Möglichkeit der kostengünstigen Bereitstellung der Software für weitere Archive in S-H	
Kostenfreie Nutzung der Software auch über Bestehen des Entwicklerverbundes hinaus	
Kosteneinsparung durch arbeitsteilige Weiterentwicklung bzw. Anpassung der Software	
Im Verbund stärkere Position gegenüber Datendienstleistern	

Empfehlung: Beitritt zum Entwicklungsverbund „Arcinsys“



Das Förderprogramm zur Bestandserhaltung des Landes Schleswig-Holstein 2011-2015: Rückblick und Ausblick

Der Erhalt des schriftlichen Kulturguts ist im letzten Jahrzehnt in erstaunlicher Weise ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Bibliotheken und Archiven ist lange bewusst, dass Bestandserhaltung eine fachliche Herausforderung ist, die nur durch Fortbildung und die Bereitstellung von Mitteln angegangen werden kann. Doch erst Katastrophenergebnisse konnten diese fachliche Aufgabe auf die politische Tagesordnung setzen: Nach dem Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar 2004 und dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 formierte sich die „Allianz Schriftliches Kulturgut erhalten“, auf deren Initiative der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien erstmals 2010 Fördermittel bereitstellte, die durch die Kulturstiftung der Länder aufgestockt wurde.

Das Land Schleswig-Holstein hat daraufhin auch selbst die Initiative ergriffen. Aufbauend auf einer Umfrage unter wissenschaftlichen Bibliotheken und Archiven wurde ein „Landeskonzept zur Bestandserhaltung in den Archiven und Bibliotheken 2013-2022“ von einem Unterausschuss des Beirats für wissenschaftliche Bibliotheken erarbeitet und 2012 publiziert (abrufbar unter: http://macau.uni-kiel.de/servlets/MCRFileNodeServlet/macau_derivate_00000131/ErhKultErb_SH2.pdf?hosts=).



Landeskonzept
Bestandserhaltung
2012

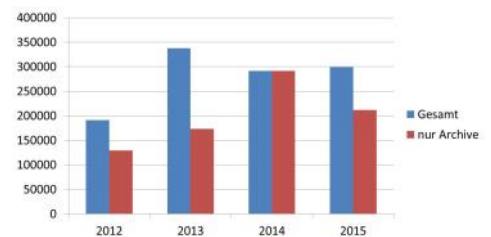
Schon 2011 standen erstmals Fördermittel des Landes in Höhe von 130.000€ zur Verfügung. Die Fördermittel setzten sich aus 100.000€ vom Ministerium für Bildung und Kultur und 30.000€ vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr zusammen. Im Grundsatz werden auch jetzt noch die wissenschaftlichen Bibliotheken durch die Förderlinie der Wissenschaftsabteilung unterstützt, die öffentlichen Archive und einzelne weitere Bibliotheken, etwa die Stadtbibliothek Lübeck oder die Stiftung Eutiner Landesbibliothek, durch den Beitrag der Kulturabteilung. Seit 2011 ist die Fördersumme kontinuierlich gestiegen.

Eine Erfolgsgeschichte: mehr als eine Million in fünf Jahren

Das Förderprogramm des Landes ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Anträge konnten öffentliche Archive und wissenschaftliche Bibliotheken stellen. Allein für die schleswig-holsteinischen Archive wurden 805.000€ in vier Jahren bewilligt. 2016 wird die Schwelle von einer Million Euro überschritten sein.

In den ersten vier Jahren haben 37 Archive von den Fördermitteln profitiert, davon 29 kommunale und sieben kirchliche Archive. Anfangs waren auch wenige Maßnahmen des Landesarchivs Schleswig-Holstein in der Förderlinie enthalten; sinnvoller ist es freilich, die Bestandserhaltung im Haushalt des Landesarchivs zu stärken, so dass mittlerweile das Landesarchiv, wie auch die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, nicht mehr im Antragsverfahren vertreten ist. Von den 37 Archiven waren 18 jeweils mit einem Antrag vertreten, acht

mit zwei Anträgen und sechs mit drei Anträgen. Den verbleibenden fünf Archiven wurden je vier, sieben, elf, zwölf und 17 Anträge bewilligt.



Landesmittel für Bestandserhaltung

In besonderer Weise haben drei größere Kommunalarchive von den Landesmitteln profitiert. Auf die großen Stadtarchive in Kiel und Lübeck und auf das Kreisarchiv Stormarn entfiel zusammen mehr als ein Drittel der Fördersumme. Dabei spielen der Umfang und das Alter der Bestände eine Rolle, aber auch die personellen Möglichkeiten, komplexe Bestandserhaltungsvorhaben qualitativ und quantitativ umzusetzen.

Doch auch eine ganze Anzahl von Archiven kleinerer Städte konnte von Fördersummen zwischen 15.000 und 25.000 Euro profitieren, etwa Elmsborn, Bargteheide, Wilster, Fehmarn oder Bad Oldesloe. Sonderfälle sind das Sylter Archiv und das Stadtarchiv Brunsbüttel, die durch besondere Schadensfälle betroffen waren. Im Sylter Archiv war der Bestand Landvogteiakten durch einen älteren Brandschaden gänzlich unbenutzbar. Die Restaurierungskosten konnten zum Teil durch das Bundesprogramm, zum Teil durch das Landesprogramm getragen werden. Ein Neuzugang im Stadtarchiv Brunsbüttel war außerhalb der Archivräume von einem Wasserschaden betroffen. Die Sanierung wurde mit Fördermitteln unterstützt.



Brandschaden
an Landvogtei-
akten im Sylter
Archiv

Unter den kirchlichen Archiven haben vor allem Kirchengemeinden das Förderprogramm in Anspruch genommen, insbesondere um die dort vorhandenen wertvollen Amtsbuchreihen restaurieren zu können. Das Landeskirchliche Archiv hat die Archive von Kirchengemeinden bei der Antragstellung unterstützt, selbst aber weniger Fördermittel in Anspruch genommen.

Antragstellung und Verfahrensablauf

Anträge sind bis Ende Februar des Bewilligungsjahres zu stellen. Nach der inzwischen erlassenen Förderrichtlinie muss der Antragsteller mindestens zehn Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben selbst tragen. Dieser Eigenanteil kann auch durch den Nachweis von Zeitstunden abgegolten werden.

Ein Beirat für Bestandserhaltung, der vom Ministerium für Justiz, Kultur und Europa berufen wird, begutachtet die Anträge und priorisiert sie. Besonderes Augenmerk legt der Ausschuss auf die Dringlichkeit der Maßnahme (ist die Maßnahme die richtige und die vorrangige?) und auf die Fachlichkeit der vorgelegten Angebote. Bezieht sich der Antrag nicht auf Unikate, wird die Abstimmung mit anderen Einrichtungen (z.B. Landesbibliothek) geprüft. Im Einzelfall werden die Antragsteller zur Präzisierung aufgefordert. Die Entscheidung über die Bewilligung der Fördermittel liegt beim Ministerium für Justiz, Kultur und Europa, das in der Regel einen Bescheid bis Ende April ausstellt. Die bewilligten Projekte müssen bis Jahresende abgeschlossen werden können. Im Folgejahr sind

Finanz- und Sachberichte einzureichen.

Bei der Antragstellung lassen sich drei Hürden ausmachen:

1. Nach der inzwischen erlassenen Förderrichtlinie muss der Antragsteller mindestens zehn Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben selbst tragen. Allerdings kann dieser Eigenanteil auch durch den Nachweis von Zeitstunden abgegolten werden. Im Übrigen ist eine Förderung von 90% eine vergleichsweise großzügige Unterstützung.
2. Für alle Projekte müssen drei vergleichbare Kostenvorschläge vorgelegt werden. Hier entsteht oft die Schwierigkeit, überhaupt Fachfirmen in ausreichender Zahl zu finden, die ein Angebot erstellen können. Das Problem stellt sich insbesondere für Werkstätten für Papierrestaurierung.
3. Bei Digitalisierungsprojekten gilt schließlich der Grundsatz, dass die dadurch entstehenden Digitalisate frei auf einer Internetplattform zugänglich sein müssen. Diese Vorgabe ist für viele Archive in Schleswig-Holstein schwer umsetzbar, zumal eine Archivplattform für Archive in Schleswig-Holstein nicht existiert.

Kategorien von Bestandserhaltungsmaßnahmen

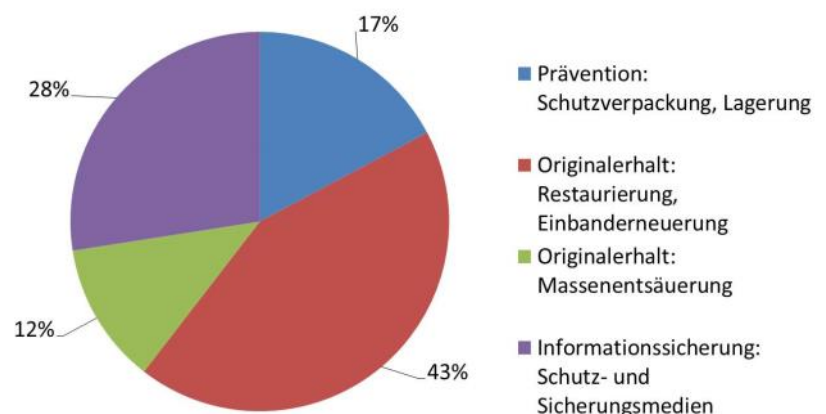
Die geförderten Bestandserhaltungsmaßnahmen lassen sich in vier unterschiedliche Kategorien aufteilen.

1. Prävention durch Schutzverpackung und Lagerung
2. Originalerhalt durch Restaurierung und Einbänderneuerung
3. Originalerhalt durch Masseneinsatzsäuerung
4. Informationssicherung durch Schutzmedien (Digitalisierung) und Sicherungsmedien (Mikrofilm)

Zur Prävention gehören etwa die Beschaffung archivgerechter Verpackungen, auch in Sonderformaten z.B. für großformatige Amtsbücher oder Karten und Pläne. So hat das Stadtarchiv Kiel passgenaue Verpackungen für Rechnungsbücher in Sonderformaten anfertigen lassen. Auch Spezialverpackungen für Fotomaterialien fallen darunter. Gefördert wurde auch der Austausch von säurehaltigen Altverpackungen, zum Beispiel im Archiv der Hansestadt Lübeck.

Zahlreiche Einzelstücke konnten durch das Förderprogramm restauriert werden. Manche Archive haben Amtsbuchreihen neu einbinden lassen. Im Einzelfall wurden auch Schimmelentfernung oder die Restaurierung von Fotobeständen gefördert.

Jüngere Akten- und Amtsbuchbestände, die besonders durch Papiererset-



zung bedroht sind, wurden in Massenverfahren durch externe Dienstleister entsäuert. Dadurch wurden insbesondere Protokollserien städtischer Gremien gesichert.

Mikroverfilmung gilt nach wie vor als geeignetes Instrument der Informationssicherung. Im Förderprogramm wurde bisher ausschließlich die Mikroverfilmung von Protokollserien beantragt. Digitalisierung kann dagegen nur als Werkzeug der Bestandserhaltung gelten, wenn die Digitalisate als Schutzmedien für besonders in der Nutzung gefährdete Stücke eingesetzt werden. Beispiel wäre die Digitalisierung von Plakaten und großformatigen Plänen.

Welche Maßnahmen wurden am meisten gefördert?

Nicht jedes geförderte Projekt lässt sich eindeutig einer Kategorie zuordnen. Oft greifen Maßnahmen auch ineinander: Wenn etwa Protokollserien zunächst digitalisiert und anschließend entsäuert werden oder wenn Fotonegative digitalisiert und neu verpackt werden.

Dennoch ergibt sich ein klares Bild, wenn man die geförderten Projekte kategorisieren möchte. Der mit Abstand größte Anteil der Fördersumme (43%) ist in Einzelrestaurierungen oder Einbandsanierung geflossen. 28% wurden für Informationssicherung, d.h. besonders für Digitalisierungsprojekte ausgegeben. Für Schutzverpackung und Lagerung waren es 17%, während für Massenentsäuerung nur 12% investiert wurden.

Auffällig ist, dass besonders kleinere Archive die Restaurierung von Einzelstücken beantragt haben. Betrachtet man die geförderten Projekte von fünf größeren Archiven (Kiel, Lübeck, Stormarn, Landesarchiv, Landeskirchliches Archiv), stellt man fest, dass diese nur 11% ihrer Fördermittel für Restaurierung ausgegeben haben, dagegen 43% für die Erstellung von Schutz-

und Sicherungsmedien, 24% für Schutzverpackung und 22% für Massenentsäuerung.

Künftige Herausforderungen

Für die Steuerung des Bestandserhaltungsprogramms lassen sich drei größere Herausforderungen absehen.

1. Fehlende Fachfirmen im Land: Es sind kaum Fachfirmen im Land Schleswig-Holstein vorhanden, die die Projekte zur Bestandserhaltung abarbeiten könnten. Zwar ist die räumliche Nähe zum Auftraggeber weder fachlich noch vergaberechtlich relevant. Doch setzen Bestandserhaltungsmaßnahmen oft die Begutachtung der zu bearbeitenden Stücke und eine enge Begleitung des Bearbeitungsprozesses durch das Archiv voraus.
2. Lagerungssituation in den Archiven: Eine angemessene Lagerung ist der wichtigste Schritt zur Bestandserhaltung. Doch gerade die Räumlichkeiten vieler kommunaler Archive sind mit Mängeln behaftet. Hier kann das Förderprogramm allein keine Verbesserung erreichen.

3. Prioritätensetzung der Projekte: Tatsächlich wird der größte Teil der Mittel für Restaurierung ausgegeben. Das Landeskonzept definiert aber als vorrangliches Ziel der Bestandserhaltung die vollständige Verpackung des Archivguts. Hinzu kommt, dass Restaurierung immer nur einzelne Stücke sichert, während die Problematik der Säurebildung ganze Archivbestände bedroht.

Zweifellos konnten durch das Förderprogramm des Landes Projekte durchgeführt werden, an die zuvor nicht zu denken war. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass das „Landeskonzept Bestandserhaltung“ von 2012 einen deutlich höheren Bedarf sieht (demnach jährlicher Bedarf im Zeitraum 2013-2022 für Archive und Bibliotheken knapp 2,4 Millionen Euro).

Es ist höchst wünschenswert, dass das Land seine Förderlinie auch in Zukunft aufrechterhält. Es ist ebenso wünschenswert, dass die schleswig-holsteinischen Archive ihre Chance nutzen und weiter qualifizierte Anträge auf Förderung stellen. Die Erfolgsgeschichte Bestandserhaltung muss weiterschrieben werden.

Dr. Johannes Rosenplänter



Dr. Johannes Rosenplänter

Ergebnisse der Umfrage zu:

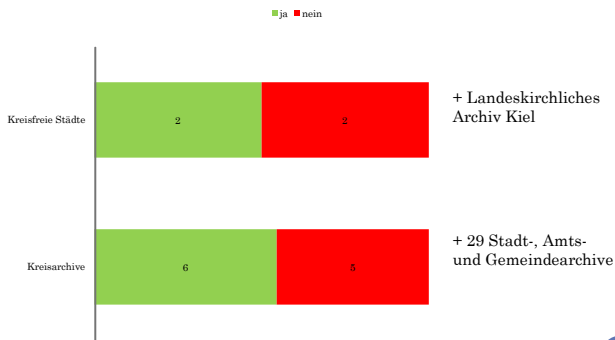
1. Einsatz von Archivsoftware

3. Digitales Archivgut

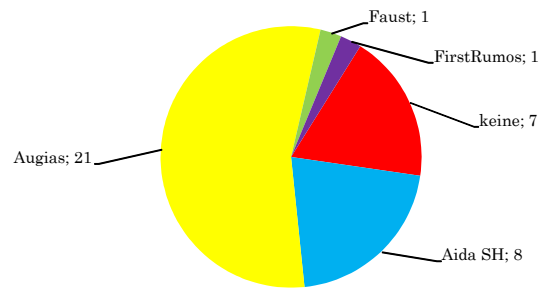
2. Erschließungsdaten und Digitalisate im Internet

4. Einführung von DMS

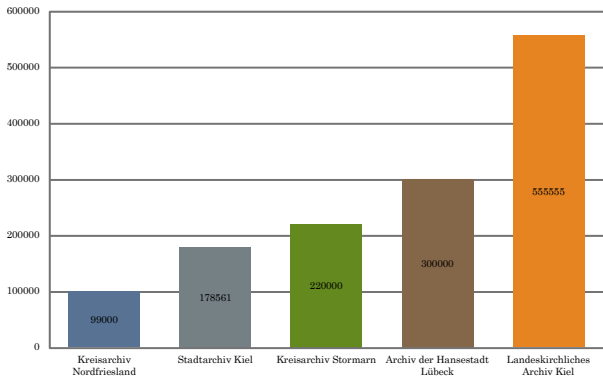
Teilnahme der Archive an der Umfrage



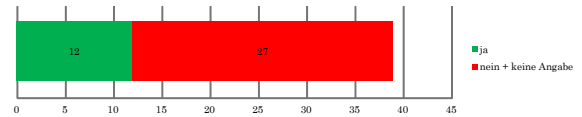
Archivsoftware bei Kommunen und Landeskirche in Schleswig-Holstein



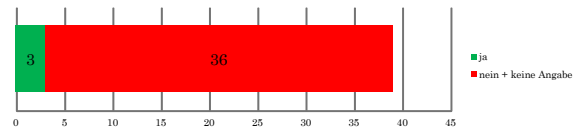
Anzahl der Datensätze in der Archivsoftware (Top 5)



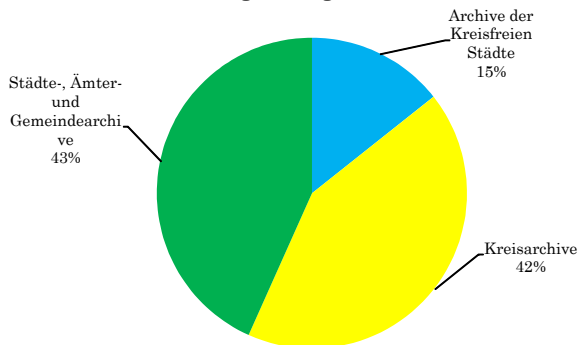
Wieviele Archive haben Digitalisate verknüpft mit ihrer Datenbank?



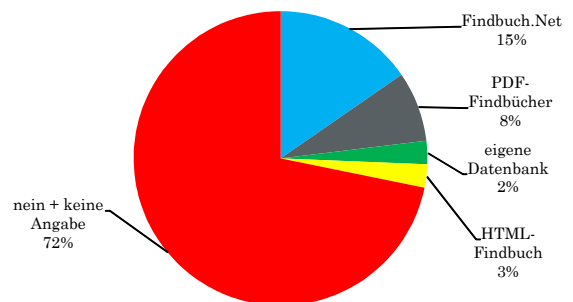
Wieviele Archive stellen Digitalisate im Internet bereit?



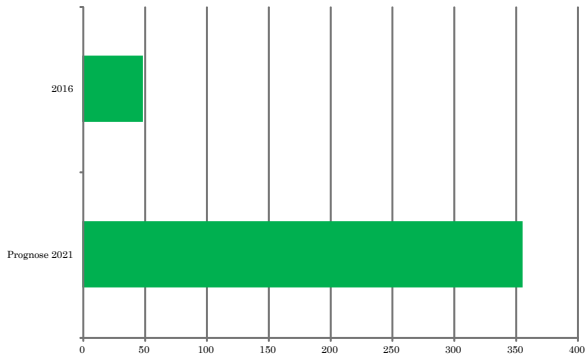
Verteilung der Digitalisate



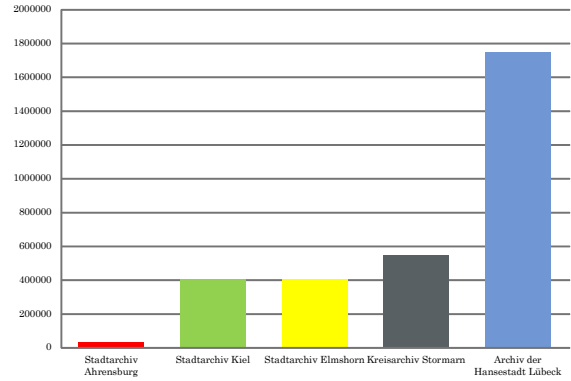
Wie viele Archive stellen Erschließungsinformationen im Internet bereit?



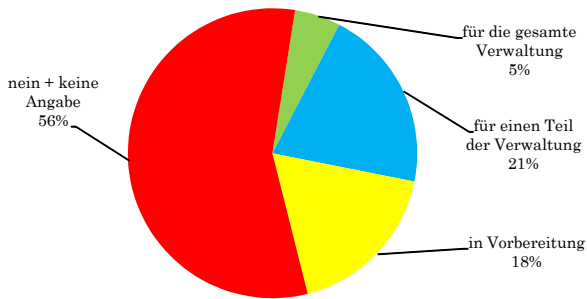
Speicherplatzbedarf bei den sh Kommunen insgesamt (in TB)



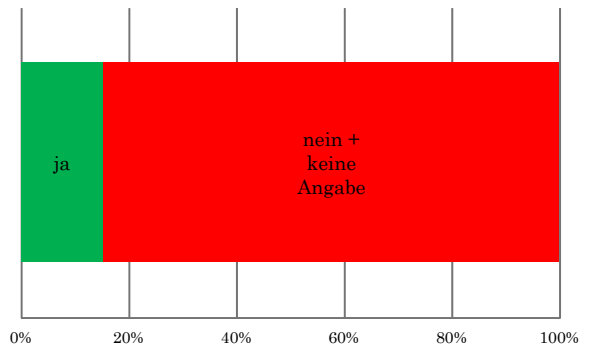
Anzahl Dateien für Langzeitspeicherung (Top 5)



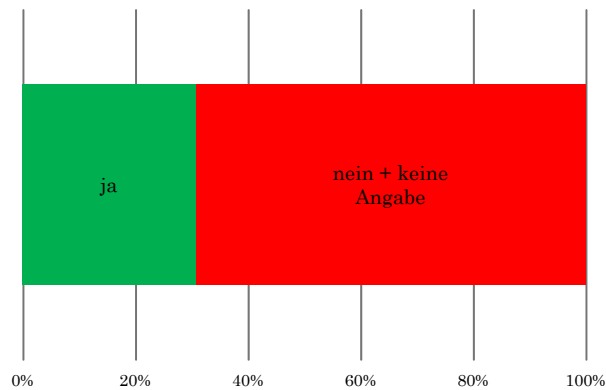
Ist ein DMS in der Verwaltung eingeführt worden?



Wurde das Archiv an der Planung/Einführung von DMS beteiligt?



Übernahme von digitalen Daten in die Archive



Zusammengestellt von
Stefan Watzlawik

15.000 Fotos im Netz. Voraussetzungen und Entwicklung des Fotoarchivs online im Stadtarchiv Kiel

Am 20. November 2015 startete der Kieler Oberbürgermeister Dr. Ulf Kämpfer das Fotoarchiv Online des Stadtarchivs Kiel. Von nun an standen 15.000 digitalisierte Fotos zur Ansicht,



zum Download und zur Weiterverwendung im Netz zur Verfügung.

Zum Stadtarchiv Kiel gehört ein außergewöhnlich großes Fotoarchiv, das auf über 2 Millionen Aufnahmen geschätzt wird. Die hohen Stückzahlen sind vor allem Fotografennachlässen zu verdanken, die das Stadtarchiv oder die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte seit den 1970er Jahren ankauften. Doch erst seit der Anstellung eines Dipl.-Archivars Ende 2010 werden die wertvollen Bildbestände archivisch betreut. Verpackung, Digitalisierung, Bewertung und Verzeichnung sind die wichtigsten Aufgaben, an denen das Fotoarchiv seitdem arbeitet. Das Fotoarchiv steht vor einer Mammutaufgabe. Bei der derzeitigen Personallage könnte der Digitalisierungsbedarf erst nach 70 Jahren abgearbeitet sein, der Erschließungsbedarf erst nach 130 Jahren. Bei der begrenzten Haltbarkeit von fotografischen Materialien läuft dem Stadtarchiv die Zeit davon.

Schon 2009 wurde mit der Digitalisierung eines der größten Negativbestände des Archivs begonnen, dem Nachlass des Pressefotografen Friedrich Magnussen. Wiederholt wurde seitdem der Digitalisierungs- und Erschließungsworkflow überarbeitet.



StadtAKiel_53494: Probe des Olympischen Feuers in Schilksee 12.7.1972, StadtA Kiel 53494/Friedrich Magnussen (CC BY-SA 3.0 DE)

Die Digitalisierung sollte primär der Informationssicherung dienen, da der Bestand Magnussen bereits teilweise in problematischem Zustand ist. Es war aber von Beginn an beabsichtigt, die Bestände perspektivisch auch im Internet zugänglich zu machen. Dieser Meilenstein ist seit 2015 erreicht.

Technisch ist das Stadtarchiv den zunächst naheliegendsten Weg gegangen, indem für die Präsentation der FAUST-IServer genutzt wird, das zum Archivinformationssystem FAUST entwickelte Instrument zur Online-Stellung. Daher ist das Fotoarchiv Online in der Handhabung und Gestaltung vom FAUST-IServer abhängig.

Die Zielsetzung des Projekts erforderte aber grundsätzliche Überlegungen:

Wie sollten die Bilder präsentiert werden und was sollten Benutzerinnen und Benutzer damit tun dürfen? Das Stadtarchiv Kiel hat sich das Ziel gesetzt, einen freien Zugang zu ermöglichen und die Digitalisate in einer guten Bildschirmauflösung anzuzeigen und zum Download bereitzustellen.

Das ist eine bewusste Entscheidung gegen eine Gebührenerhebung für die Nutzung der Datenbank oder der Digitalisate. Und es ist eine bewusste Entscheidung gegen Hindernisse in der Ansicht, etwa durch die Anzeige nur kleiner Previews oder durch das Einfügen von Wasserzeichen als Copyright-Vermerk.

Warum diese Entscheidung? Mit diesem freien Zugang entspricht das Stadtarchiv kulturpolitischen Leitlinien der Landeshauptstadt Kiel, die eine möglichst breite Teilhabe an kulturellen Angeboten vorsehen (Leitlinien für die kommunale Kulturförderung der Landeshauptstadt Kiel 2012). Dahinter steht die Zielsetzung, gerade in einer durch soziale Brüche geprägten Stadt keine Hürden beim Zugang zu kommunalen Kulturangeboten aufzubauen. Diese Zielsetzung setzt das Stadtarchiv mit dem Fotoarchiv Online um.

Eine freie Weiterverwendung entspricht aber auch der derzeitigen wissenschaftspolitischen Entwicklung von Informationsstrukturen. Das Prinzip

des Open Access findet eine zunehmende Akzeptanz in Forschung und Lehre. Aufgenommen wird es auch durch die übergreifenden Rechercheportale wie die Deutsche Digitale Bibliothek mit dem Archivportal D und die Europeana, die voraussetzen, dass die dort veröffentlichten Digitalisate und Metadaten unter freien Lizenzen zugänglich sind. Auch Förderprogramme wie das Förderprogramm des Landes Schleswig-Holstein zur Bestandserhaltung oder das der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Retrokonversion von Findmitteln verlangen eine freie Zugänglichkeit von Metadaten und Digitalisaten.

Schließlich hofft das Stadtarchiv Kiel auch, dass es langfristig davon profitiert, wenn es mit seinen Angeboten großzügig in die Öffentlichkeit gehen kann, ohne stets mit dem Gebührenbescheid zu winken. Zudem wären die Einnahmeerwartungen nicht so hoch, dass der Aufbau einer finanziellen Hürde angemessen erscheint. Lieber möchte das Stadtarchiv versuchen, Drittmittelgeber von seinem freien Angebot zu überzeugen.

Eine freie Zugänglichkeit im Internet setzt aber eine umfassende rechtliche Prüfung voraus, die sich in drei Schritten gliedern lässt. Das Stadtarchiv Kiel stellt nur Digitalisate ins Netz, wenn die Werke gemeinfrei sind oder wenn die Landeshauptstadt Kiel oder die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte nachweislich über die notwendigen Nutzungsrechte verfügen; außerdem darf die Veröffentlichung nicht das Recht am eigenen Bild verletzen.

Die Publikation von Digitalisaten im Fotoarchiv Online ist unzweifelhaft als Veröffentlichung anzusehen, über die nach dem Urheberrecht allein der Urheber entscheidet (§ 12, § 15 Abs. 1 Nr. 1 und 2 UrhG). Daher dürfen nur Digitalisate veröffentlicht werden, deren Urheberrechte erloschen sind: Diese Frist ist erst 70 Jahre nach Tod des Urhebers erreicht. Das Stadtarchiv Kiel muss nachweisen können, dass die Urheberrechte erloschen sind und die Werke damit „gemeinfrei“ sind. Deshalb recherchiert das Stadtarchiv seit 2012 systematisch die Lebensdaten von Fotografen nach: Nur so ist an diesem Punkt Rechtssicherheit möglich.



StadtAKiel_35146: Kieler Bootshafen um 1940, StadtA Kiel 35146/Gotthold Sommer (CC BY-SA 3.0 DE)

Allerdings ist es dem Urheber oder seinem Rechtsnachfolger (§28-30 UrhG) erlaubt, einem anderen Nutzungsrechte einzuräumen (§31 UrhG). Während wir heute immer bei Übernahmen die Frage der Nutzungsrechte vertraglich regeln, ist das früher allenfalls bei größeren Fotobeständen geschehen. So hat beispielsweise die Witwe des Pressefotografen Magnussen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte und dem Kieler Stadtarchiv unbeschränkte Nutzungsrechte am Fotonachlass ihres Mannes einge-

räumt. In diesem Fall darf das Stadtarchiv die Bilder auch im Fotoarchiv Online publizieren.

Großen Aufwand macht die Anforderung, dass Bilder nur dann im Fotoarchiv Online publiziert werden können, wenn das Recht am eigenen Bild nicht verletzt ist. Das Recht am eigenen Bild bestimmt, dass „Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen“ (§22 KunstUrhG). Diese Bestimmung gilt bis 10 Jahre nach dem Tod des Abgebildeten. Dieser unmissverständliche Grundsatz macht eine Einzelfallprüfung aller Bilder unumgänglich. Dabei können die Schranken des Rechts am eigenen Bild (§23 KunstUrhG) berücksichtigt werden, die es beispielsweise erlauben, Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte oder Bilder von Versammlungen zu veröffentlichen. Dennoch werden zahlreiche Personenfotos für die Online-Stellung gesperrt, insbesondere wenn sie Menschen in ihrem privaten Lebensbereich zeigen.



StadtAKiel_57104: Helmut und Loki Schmidt mit OB Günther Bantzer zur Kieler Woche 1976, StadtA Kiel 57104/Friedrich Magnussen (CC BY-SA 3.0 DE)

Schließlich mussten Regelungen für die Weiterverwendung der Bilder getroffen werden, denn richtig ist: Was

im Netz ist, verbreitet sich auch im Netz. Deshalb greift das Stadtarchiv Kiel auf ein Regelsystem zurück, das extra für Publikationen im Netz geschaffen wurde: die Lizenzen von Creative Commons. Sie wurden ursprünglich entwickelt, damit Urheber ihre Werke im Netz veröffentlichen und sie mit einer Standardlizenz auszeichnen können, die die Bedingungen der Weiterverwendung definiert. Solche Lizenzen können auch alle anderen Rechteinhaber bei Bildveröffentlichungen anwenden, ein Verfahren, das etwa die Deutsche Digitale Bibliothek nutzt. Das Stadtarchiv Kiel veröffentlicht seine Bildbestände unter der Lizenz CC-BY-SA 3.0 DE. Aufgrund dieser Lizenz dürfen die Bilder beliebig weiterverwendet werden, sofern die Li-

zenz, der Rechteinhaber (in der Regel „Stadtarchiv Kiel“), die Archivsignatur als Titel des Werks und der Urheber (der Fotograf) angegeben werden und ein Link auf den Online-Katalog des Stadtarchivs Kiel gesetzt wird. Wenn das Digitalisat verändert oder bearbeitet wird, dürfen diese neuen Versionen nur unter denselben Lizenzbedingungen veröffentlicht und weiterverbreitet werden. Diese Lizenz kann das Stadtarchiv aber nur auf Bilder anwenden, an denen es über die Nutzungsrechte verfügt und die noch nicht gemeinfrei sind. Gemeinfreie Bilder werden als solche gekennzeichnet. Ihre Weiterverwendung ist nicht eingeschränkt. Um diese Online-Veröffentlichung zu ermöglichen, musste das Stadtarchiv

seine Benutzungs- und Gebührensatzung überarbeiten. Die Satzung sieht vor, dass jede Benutzung eines Antrags bedarf. Die neue Fassung ermächtigt das Stadtarchiv ausdrücklich zur Online-Veröffentlichung von Digitalisaten und legt außerdem fest, dass eine Einsichtnahme und Weiterverwendung dieser Digitalisate nicht als Benutzung im Sinne der Archivsatzung betrachtet wird.

Das Fotoarchiv Online soll weiter wachsen. Derzeit werden weitere, bereits vorliegende Datensätze aus dem Bestand Magnussen überarbeitet und freigegeben. Wir erwarten, dass 2016 etwa 10.000 Datensätze hinzukommen.

Dr. Johannes Rosenplänter

Inselarchiv ohne „Hüterin der Schätze“

Das Sylter Archiv erfüllt als „Gedächtnis der Insel“ eine wichtige Funktion / Seit Wochen ist es geschlossen – das soll sich zunächst nicht ändern

WESTERLAND „Moin Moin, Sie sind verbunden mit dem Sylter Archiv. Leider ist das Archiv bis auf unbestimmte Zeit nicht besetzt.“ Diese Ansage hört jeder, der im Moment versucht, die Einrichtung in Westerland per Telefon zu erreichen. Seit mehreren Wochen ist das Archiv dicht. Die Archivarin Andrea Jahn ist „erkrankt“, sagt Bürgermeister Nikolas Häckel. Bis mindestens Ende November soll die Dokumentensammlung im Obergeschoss der Alten Post, gegenüber vom Rathaus, geschlossen bleiben, heißt es von der Gemeinde Sylt. In politischen Kreisen wird allerdings vermutet, dass Jahn ihr Amt nicht wieder antreten wird. Ob sie zurückkehrt und wie es in Zukunft weit ergeht, weiß die Gemeinde Sylt – die für das Archiv verantwortlich ist – bisher nicht. „Die Gemeinde kümmert sich um eine langfristige Lösung und bemüht sich darum, dass das Archiv weiterhin betrieben werden kann“, sagt Häckel. Konkrete Vorschläge gäbe es bisher allerdings nicht. Eine Idee sei es aber, eine Verbindung des Archivs zur Bibliothek herzustellen, beschreibt Häckel seine ersten Überlegungen.



Andrea Jahn leitet das Sylter Archiv seit 2011: Hier auf einem Foto vom November 2015.

Albert



„Wenn das Archiv nicht richtig gefüllt wird, lässt sich in 50 Jahren nur schwer belegen, welche Geschäfte und Häuser heute zum Beispiel in der Friedrichstraße stehen.“

Andrea Jahn
Archivarin auf Sylt, im November 2015

„Das kann die Archivarbeit natürlich nicht ersetzen“, sagt der Bürgermeister, könne aber eine Zwischenlösung sein. Eine Kooperation dieser Art schließt Bruno Schnabel vom Freundeskreis der Sylt Bibliothek komplett aus: „Das passt überhaupt nicht zusammen – das eine hat nichts mit dem anderen zu tun“, sagt er. Der Leiter der Sylt Bibliothek, Jan-Christian Sangkuhl, wollte sich zu den Plänen zunächst nicht äußern.

Schon mehrfach hatten Gemeindevertreter darauf gedrängt, dass die Politik eine konkrete Lösung findet, statt nur vage Ideen und Zwischenlösungen zu entwerfen. „Wir

brauchen endlich eine Antwort, ob Frau Jahn tatsächlich wiederkommt, oder nicht“, sagt Gerd Nielsen (SPD). Das Archiv sei wichtig für die Insel und müsse so schnell wie möglich wieder öffnen. Er könne nicht verstehen, warum hier nicht – wie in anderen Bereichen auch – eine befristete Arbeitskraft eingestellt würde.

Zumindest theoretisch wäre es möglich, dass die Gemeinde zunächst (zeitweise) einen Ersatz für Jahn einstellt. Mit einem sogenannten „Zweckbefristungsvertrag“ könne der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin für die Dauer der Erkrankung eingestellt werden, sagt die Sylter Rechtsanwältin Anne Gaedtko. Das Arbeitsverhältnis endet mit Erreichen des Zweckes – in diesem Fall also der Genesung von Jahn, ohne dass es des Ausspruches einer Kündigung bedarf. „Wichtig ist, dass vor Beginn des Arbeitsverhältnisses der Vertrag in schriftlicher Form dem Arbeitnehmer überreicht wird“, sagt Gaedtko. Doppelten Lohn muss die Gemeinde ohnehin nicht zahlen: Nach sechs Wochen Krankheit zahlt die Krankenkasse

für weitere 78 Wochen Krankengeld – sofern die Betroffene bei einer Kasse versichert ist. Häckel allerdings sieht hier Probleme: „Es ist schwierig, Archivare für Sylt zu finden“, sagt er. Diese seien „rar gesät“. Erschwert werde die Situation dadurch, dass unklar sei, wie lange Jahn noch fehle. Nähere Angaben zur Art und Schwere der Krankheit wolle er nicht nennen. Für eine kurze und noch dazu befristete Zeit würde kein Archivar nach Sylt kommen – auch wegen der angespannten Wohnsituation. Zudem dauere es, bis der Experte sich in die

Systematik und Thematik eingearbeitet habe, ein kurzfristige Vertretung in einem Archiv sei also beinahe unmöglich.

Andrea Jahn leitet das Sylter Archiv seit 2011. Viele Jahre war die Berlinerin zuvor verantwortlich für den Bestand im Stadtmuseum in Berlin-Mitte. „Der Archivleiter ist der Hüter der Schätze“, sagte Jahn vor rund einem Jahr. Die Arbeit eines Archivars ist anspruchsvoll: Neben dem Sichern und Aufarbeiten der Bestände sorgen sie dafür, dass die Dokumente systematisch geordnet einzusehen sind. Lea Sarah Albert

DAS SYLTER ARCHIV

Das Sylter Archiv in Westerland wurde 1947 durch die Zusammenführung des Keitumer Archivs und des Westerlander Stadtarchivs gegründet. Bei einem Brand wurde der Aktenbestand 1950 fast völlig zerstört. Luckenhaft oder stark beschädigt sind Reste des alten Archivbestandes erhalten. Zum Archiv gehören neben den Aktenbeständen eine umfangreiche Sylt- bzw. Nordfrieslandsbibliothek, Periodika,

Pressesammlungen, private Nachlässe, biographische Sammlungen und ein umfangreiches Bildarchiv. Eine Postkartensammlung dokumentiert die Entwicklung der Seebäder. Die Sammlungen zur Stadt-, Bad- und Inselgeschichte ist breit gefächert. Lokzeitungen sind fortlaufend ab 1915 vorhanden. Gesamtumfang des Archivbestandes: rund 850 Regalmeter. Quelle: www.gemeinde-sylt.de

Artikel aus der Sylter Rundschau vom 7. Oktober 2016

Im nächsten Newsletter veröffentlichen wir einen Artikel über das Sylter Archiv von unserer Kollegin Andrea Jahn. Wir wünschen ihr alles Gute und hoffen auf eine baldige Genesung.

Impressum

Herausgeber:
Verband Schleswig-holsteinischer Kommunalarchivarinnen und –archivare e.V.

Geschäftsstelle:
Johannes Rosenplänter, Stadtarchiv Kiel,
Fleethörn 9 – 17, 24103 Kiel,
E-Mail: vka-sh@web.de
Internet: www.vka-sh.de

Redaktion:
Almut Ueck,
E-Mail: almut.ueck@nordfriesland.de
Kirsten Puymann,
E-Mail: kreis-und-stadtarchiv@itzehoe.de

Bildnachweis:
Fotos wurden von den Autoren geliefert.
Fotos vom Archivtag: Chr. Freitag, Stadtarchiv Kiel; Titelfoto: www.fotolia.com/
Fotolia